



Newsletter November 2016

Dalai Lama hat kein Problem mit Trump

Der Dalai Lama fürchtet den designierten US-Präsidenten Donald Trump nicht. Das geistliche Oberhaupt der Tibeter sagte am Mittwoch bei einem Besuch in der Mongolei, die USA seien eine „führende Nation der freien Welt“.

Er habe das Gefühl, dass Kandidaten im Wahlkampf eine grössere Freiheit der Meinungsäusserung pflegten; als Gewählte müssten sie ihre Vision und ihre Arbeit aber an die „Realität“ anpassen. „Also habe ich keine Bedenken.“

Er werde die USA im kommenden Jahr besuchen, kündigte der Dalai Lama auf der Pressekonferenz an. Er freue sich darauf, Trump kennenzulernen, fügte er hinzu - nicht ohne ein Kichern. Der scheidende US-Präsident Barack Obama hatte den Dalai Lama mehrfach im Weissen Haus in Washington empfangen und dafür heftige Kritik aus China geerntet.

Mehr Autonomie für Tibet gefordert

Der Dalai Lama lebt seit einem gescheiterten Volksaufstand in Tibet 1959 im indischen Exil. China kontrolliert Tibet seit den 50er Jahren. Seine politische Rolle hat der Dalai Lama inzwischen offiziell aufgegeben. Er strebt nicht die Unabhängigkeit Tibets, jedoch eine grössere Autonomie an. Peking unterstellt dem Dalai Lama aber, Tibet von China abspalten zu wollen.

Treffen mit mongolischen Buddhisten

Das Kloster, das den mehrtägigen Besuch organisiert hatte, sagte dazu, es handle sich um ein rein religiöses Treffen, das nichts mit Politik zu tun habe. Das Tibeter-Oberhaupt traf sich in der Mongolei unter anderem mit buddhistischen Gläubigen und nahm an einer Konferenz teil.

China kritisierte die Reise. Statt sich in einem Tempel auf den Buddhismus zu konzentrieren, reise der Dalai Lama umher, treffe politische Führer und versuche, die Beziehungen zwischen China und anderen Ländern zu unterminieren, erklärte das Aussenministerium in Peking.

Quelle: ORF 2, AFP